

Neu formierter Forschungsbereich

Seit 1. Januar 2008 hat der Forschungsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) ein neues Gesicht. Die bisher sieben Bundesforschungsanstalten wurden zu vier Bundesforschungsinstituten zusammengeführt. Die neuen Einrichtungen sind nach Wissenschaftlern benannt, die für das jeweilige Forschungsgebiet Herausragendes geleistet haben.

Julius Kühn-Institut (JKI)

Das neue Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen trägt den Namen Julius Kühn-Institut. Der 1825 bis 1910 lebende Namenspatron lehrte als Professor für Landbauwissenschaft an der Universität Halle und gilt als einer der wichtigsten Begründer der Phytopathologie, der Lehre von den Pflanzenkrankheiten. Als umfassender Kenner der Landwirtschaft förderte er die angewandte Forschung und war ein maßgeblicher Gestalter für das Universitätsstudium der Agrarwissenschaften in Deutschland.

Das Julius Kühn-Institut setzt sich aus der ehemaligen Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, der Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen und zwei ehemaligen Instituten der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft zusammen.

Das JKI ist als Ressorteinrichtung des BMELV für das Schutzziel „Kulturpflanze“ in seiner Gesamtheit zuständig. Diese Zuständigkeit umfasst gesetzliche Aufgaben und die Forschung in den Bereichen

Pflanzen-genetik, Pflanzenbau, Pflanzenernährung und Bodenkunde sowie Pflanzenschutz und Pflanzengesundheit. Das JKI ist für alle wichtigen Ressortthemen um die Kulturpflanze – ob auf dem Feld, im Grünland, im Gewächshaus oder im urbanen Bereich – zuständig. Das JKI erarbeitet Entscheidungshilfen für das BMELV und entwickelt ganzheitliche Konzepte für den gesamten Pflanzenbau, für die Pflanzenproduktion bis hin zur Pflanzenpflege.

Die Ausstattung des Julius Kühn-Instituts umfasst rund 700 Planstellen sowie eine wechselnde Zahl von Drittmittelstellen. Sein Hauptsitz ist Quedlinburg. Nach Abschluss der Umstrukturierungen sollen die 15 Institute des JKI neben Quedlinburg an den Standorten Braunschweig, Kleinmachnow, Dossenheim, Siebeldingen und Dresden-Pillnitz konzentriert sein und durch eine Versuchsstation zur Kartoffelforschung in Groß Lüsewitz ergänzt werden.



Max Rubner-Institut (MRI)

Das Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel ist nach Max Rubner benannt. Rubner (1854–1932), Mediziner und Physiologe, schuf mit seinen experimentellen Arbeiten über den Energiegehalt von Nährstoffen und der Erstellung von Nährstoffbilanzen wesentliche Grundlagen der heutigen Ernährungswissenschaft. Er war Nachfolger von Robert Koch auf dem Lehrstuhl für Hygiene der Universität Berlin und später Rektor der Universität.

Das Max Rubner-Institut ist aus der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel hervorgegangen, die 2004 aus den vier produkt- und ernährungsbezogenen Bundesforschungsanstalten in Karlsruhe, Kulmbach, Detmold/Münster und Kiel sowie dem Institutsteil „Fischqualität“ in Hamburg gebildet wurde.

Das MRI gliedert sich in acht Institute, die sich in vier „horizontale“ produktübergreifende und vier „vertikale“ produktionskettenorientierte Institute aufteilen. Hauptsitz ist Karlsruhe, weitere Institutsstandorte befinden sich in Kiel, Detmold und Kulmbach.

Das MRI verfügt über 465 Planstellen. Dazu kommt eine wechselnde Zahl von Drittmittelstellen. Für die Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften stehen dem MRI unter anderem ein Humanlabor ebenso wie definierte Bevölkerungsgruppen (Kohorten) für Ernährungsstudien zur Verfügung. Für

Arbeiten auf dem Gebiet der Fleischqualität und Handelklasseneinteilung verfügt es über einen Röntgen-Computertomographen. Ein Linearbeschleuniger kann für Arbeiten zur Lebensmittelbestrahlung eingesetzt werden.



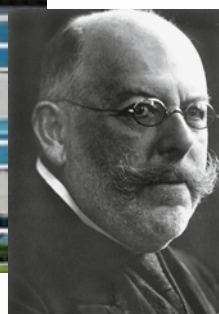
Friedrich-Loeffler-Institut (FLI)

Bereits seit Mitte 2004 gibt es das Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, mit Hauptsitz auf der Insel Riems. Friedrich Loeffler (1852–1915), zeitweise Mitarbeiter von Robert Koch, war Ordinarius für Hygiene an der Universität Greifswald. Dort beschrieb er mit dem Erreger der Maul- und Klauenseuche zum ersten Mal ein tierpathogenes Virus und wurde zum Mitbegründer der Virologie. Das auf ihn zurückgehende Institut auf der Ostseeinsel ist die älteste virologische Forschungsstätte der Welt.

Dem Friedrich-Loeffler-Institut ist der Forschungsbereich „Tier“ der ehemaligen Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft mit drei Instituten zugeordnet worden. Damit bündelt das Institut Forschungsarbeiten zu Gesundheit und Wohlbefinden landwirtschaftlicher Nutztiere sowie zum Schutz des Menschen vor Zoonosen (von Tieren auf den Menschen übertragbare Infektionen). Es umfasst 11 Fachinstitute,

die am Ende der Umstrukturierungsphase auf der Insel Riems sowie an den Standorten Jena und Mariensee angesiedelt sein sollen.

Das FLI verfügt derzeit über 650 Planstellen, die durch eine wechselnde Zahl von Drittmittelstellen ergänzt werden. Ein im Rahmen eines Neubauprojekts geplanter Hochsicherheits-Labor- und Stallbereich auf der Insel Riems (bis zur Sicherheitsstufe 4) wird es in naher Zukunft auch ermöglichen, mit hochinfektiösen tier- und humanpathogenen Erregern wie Hendra- und Nipah-Viren zu arbeiten. Als führende deutsche Einrichtung betreibt das FLI über 40 nationale Referenzlabore für anzeigepflichtige Tierseuchen sowie sechs Referenzlabore der Weltorganisation für Tiergesundheit OIE. Das FLI arbeitet als „Collaborating Centre for Zoonoses in Europe“ der OIE und führt ein „Collaborating Centre“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für Tollwut.



FRIEDRICH-LOEFFLER-INSTITUT

FLI

Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit
Federal Research Institute for Animal Health

Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI)

Große Teile der bisherigen Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft bilden nun zusammen mit den ehemaligen Bundesforschungsanstalten für Fischerei und für Forst- und Holzwirtschaft das Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei. Thünen (1783–1850) war Agrar- und Wirtschaftswissenschaftler, der theoretische Kenntnisse der Mathematik mit praktischen Erfahrungen aus seinem landwirtschaftlichen Musterbetrieb in Mecklenburg vereinte. Er entwickelte wichtige land- und forstwirtschaftliche Produktions-, Standort- und Raumtheorien (sog. Thünen'sche Ringe), formulierte Grundprinzipien für eine optimale Forstwirtschaft und gilt als Begründer der landwirtschaftlichen Betriebslehre in Deutschland.

Ziel der Forschung am vTI ist es, für die Land-, Forst- und Holzwirtschaft sowie die Fischerei Konzepte einer nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Land- bzw. Ressourcennutzung zu entwickeln. Dafür

bringt es fachgebietsübergreifende Kompetenz auf ökonomischem, ökologischem und technologischem Gebiet ein. Das Johann Heinrich von Thünen-Institut umfasst 15 Fachinstitute. Der Hauptsitz ist Braunschweig. Weitere Institutsstandorte sind Hamburg, Großhansdorf, Rostock, Trenthorst, Eberswalde und – nach derzeitiger Planung – künftig auch Bremerhaven. Das vTI verfügt über 577 feste Stellen, dazu kommen in wechselndem Maße Drittmittelstellen.

Auf der Grundlage eines Staatsvertrages kooperieren das vTI und das Zentrum Holzwirtschaft der Universität Hamburg in Forschung und Lehre im Rahmen des Studiengangs Holzwirtschaft. Daneben arbeitet es mit zahlreichen nationalen und internationalen Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen zusammen. Zu den besonderen Ausstattungsmerkmalen des vTI zählen Fischereiforschungsschiffe, eine Aquakultur-Anlage, ein Ökobetrieb mit Viehhaltung sowie verschiedenartige technische Versuchsanlagen.



Effizienter Forschungsbereich

Um die Flexibilität der Bundesforschungsinstitute zu erhöhen, haben die Einrichtungen eine größere Eigenständigkeit in Sachen Haushalt, Organisation und Personal erhalten.

Die Bundesforschungsinstitute bearbeiten langfristige Forschungsansätze. In vielen Bereichen führen sie kontinuierliche Monitoringaufgaben durch, wodurch sie wertvolle Datenreihen gewinnen. Gleichzeitig können sie bei Bedarf kurzfristig Fachwissen abrufen. Als ausgewiesene Experten ihrer Fachrichtungen sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Bundesforschungsinstitute in zahlreichen wissenschaftlichen Kommissionen und Gremien aktiv. Ergebnisse ihrer Arbeiten fließen in Richtlinien und Normen sowie in Verordnungen und Gesetze ein.

Zum Ressortforschungsbereich des BMELV zählt weiterhin das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in Berlin. Darüber hinaus

sind sechs Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft dem BMELV-Geschäftsbereich thematisch zugeordnet.

Ziel der jetzigen Umstrukturierung ist es, die Ressortforschung des BMELV an geänderte Schwerpunkte auszurichten und so fortzuentwickeln, dass sie mit den vorhandenen Ressourcen auch künftig exzellente Forschung und Politikberatung betreiben kann.

Wichtige Aufgabe aller vier Einrichtungen ist es, den politischen Akteuren auf der Basis eigener Forschungsergebnisse wissenschaftlich begründete Entscheidungshilfen zur Verfügung zu stellen. ■

Dr. Michael Welling, Senat der Bundesforschungsinstitute, c/o Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesallee 50, 38116 Braunschweig. E-Mail: michael.welling@vti.bund.de